

EIN BERUF,
FÜR DEN DU



Dein-Rezept-fürs-Leben.de

Werde Apothekerin!

GESUNDHEITSPROFI – GIBT ES ETWAS BESSERES?

Apothekerinnen und Apotheker mixen Salben und verkaufen Tabletten? Wenn du dieses Bild von einer Apotheke hast, brauchst du dringend ein Update. Und bist hier genau richtig. Das Berufsbild »Apothekerin« hat sich enorm gewandelt. Apotheken sind so gar nicht verstaubt, sondern komplett digitalisierte Gesundheitszentralen und dort wirken die, die den Überblick haben, und wissen, was wirklich hilft – also du als Apothekerin.

Als Arzneimittelspezialist*in weißt du, was wie wirkt und wer lieber die Finger von alten Hausmitteln oder bunt verpackten Wundermitteln lassen sollte. Als Apothekerin weißt du, dass der Unterschied zwischen krank und gesund auch eine Frage der Dosis und des richtigen Timings ist. Und du kannst dieses Wissen in der Beratung an Patient*innen weitergeben, die Zuwendung und sichere Arzneimittel brauchen.



Diese Broschüre informiert zu folgenden Themen

- ≡ Arbeiten in der Apotheke
- ≡ Berufsbild der PTA
- ≡ Tätigkeitsbereiche außerhalb der Apotheke
- ≡ Eignungskriterien für den Beruf
- ≡ Aus- und Fortbildung
- ≡ Ausbildungseinrichtungen



APOTHEKE? GIBT'S DA NICHT NOCH MEHR?

Stopp! Apotheken haben das, was du vom Berufsleben erwartest. Sie bieten die Jobs, die zu deinem Leben passen – ob in der City oder mehr im Ländlichen – kurze Wege, flexible Arbeitszeiten und die Dienste sind überschaubar und zeigen, dass dein Job wichtig ist. Aber wenn du mehr willst – bitte schön! Apothekerinnen können auch Krankenhaus, Forschung oder Industrie. Woran das liegt? Komm, wir zeigen's dir.

Aber erstmal die harten Zahlen. Gewöhn dich dran – Apothekerinnen wollen Fakten, denn nur so können wir richtige Entscheidungen treffen. Die Fakten für die richtige Berufsentscheidung findest du auf unserem »Stellenmarkt«. Sechzig zu eins ist eine gute Quote für Menschen wie dich, die einen Beruf mit Perspektive suchen, oder?

Tagesaktuelle Informationen zum Stellenmarkt in Thüringen gibt es unter: www.lakt.de

Dein-Rezept-fürs-Leben.de
Studier Pharmazie!



WO KANN ICH ALS APOTHEKERIN ARBEITEN?

Apothekerinnen und Apotheker finden sich längst nicht nur im »Haus mit dem roten A«. Sie sind auch in vielen anderen Bereichen im Einsatz. Wir stellen die wichtigsten vor.

Dein-Rezept-fürs-Leben.de
Studier Pharmazie!

ÖFFENTLICHE APOTHEKE

Den meisten Abiturientinnen, die ein Pharmaziestudium beginnen, schwebt die öffentliche Apotheke als späterer Arbeitsplatz vor. Tatsächlich sind in Thüringen 81 Prozent aller berufstätigen Apothekerinnen in einer öffentlichen Apotheke tätig. Entscheidest du dich dafür, kannst du wählen zwischen wohnortnahem Job und dem Leben als »Chefin« in deiner Apotheke. Im besten Falle – beides.

Auf jeden Fall trägst du als Apothekerin in der »Öffentlichen« echt viel Verantwortung – egal ob du ein passgenaues Arzneimittel herstellst, das es ohne dich so gar nicht gäbe, wie es das Kleinkind oder Allergikerinnen aber dringend brauchen. Oder wenn du als Spezialistin den Überblick im »Arzneimittel-Dschungel« von Oma und Opa behältst, die jedes davon brauchen, weil sie nur so selbstbestimmt leben können.

Hier sind Apothekerinnen in Thüringen tätig:

81%

öffentliche Apotheke

13%

Wissenschaft, Industrie und Verwaltung

6%

Krankenhaus-apotheke



DR. ANTJE MANNETSTÄTTER
Inhaberin der Hirsch-Apotheke und der Rosen-Apotheke, Schmalkalden, sowie der Arnika-Apotheke, Floh-Seligenthal



Das **breite Tätigkeitsfeld** und der **enge Kontakt zu Patienten und Kollegen** machen für mich die **Attraktivität** meines Berufes aus.

Apothekeninhaber stehen täglich im Spannungsfeld von heilberuflicher Tätigkeit und kaufmännischen Erfordernissen. Um den Bedürfnissen der Patienten, aber auch anderer Interessengruppen wie Ärzten, Pflegeheimen und Krankenkassen gerecht zu werden, muss die Apotheke auf einer wirtschaftlich gesunden Basis stehen. Aspekte wie **Personalplanung, Einkaufsoptimierung, Marktanalyse sowie die konsequente Überprüfung und Verbesserung der Apothekenausstattung** gehören zum Apothekenalltag und bilden die Grundlage für eine optimale pharmazeutische Versorgung.

Freude an Kommunikation, Empathie und die konsequente Erweiterung des Fachwissens durch Fortbildung sind Voraussetzungen für die tägliche Arbeit. Ob persönliches **Beratungsgespräch in der Offizin, Herstellung von Rezepturen, Medikationsmanagement oder Schulung von Pflegepersonal** – dieses breite Tätigkeitsfeld macht für mich die Attraktivität des Berufes aus. Der **unmittelbare Kontakt zu Patienten und Kollegen** ist unersetzbar, macht jeden Tag besonders und gibt viel Freude und Zufriedenheit.



BERATUNG IST DIE BESTE MEDIZIN

»Arzneimittel-Dschungel«? Ok, ich erklär's dir. Stell dir vor, deine Oma hat »Blutdruck« und »Zucker«, außerdem schläft sie schlecht. Ihre Ärztin kümmert sich um den Blutdruck, der Diabetologe um den »Zucker«. Und du? Du kümmerst dich, dass sie alles bekommt, checkst, dass die Medikamente zusammenpassen, und – ganz wichtig – erklärst ihr, warum sie das alles braucht und wie sie es richtig macht.

Zum Beispiel mit dem »Essabstand«. Der ist in vielen Fällen wichtig, gerade wenn sie sich als Diabetikerin selbst Insulin spritzen muss. Da hast du dann gleich noch ein bisschen mehr zu tun, denn bei diesen »Pens« wäre es schon gut, wenn sie richtig gesetzt werden. Mit 80 ist das gar nicht so einfach. Da sind dein Rat und ein ermutigendes Lächeln echt wichtig. Engel tragen manchmal auch weiße Kittel. Klar soweit?

Manchmal musst du aber auch mal »Nein« sagen. Wenn sie wieder mit den bunten Pillen aus der Illustrierten kommt, die sie mobil und beweglich machen sollen wie ein junges Reh. Arzneimittel können viel, aber das sind diese »Zauberpillen« ja gar nicht. Was geht? Was hilft? Wer weiß es? Ja, genau – du als Apothekerin. Bei dir ist sie mit diesen Fragen in den richtigen Händen.

Übrigens auch, wenn es um ihre Schlafprobleme geht. Damit du die nicht bekommst, solltest du als Chefin übrigens auch ein Gefühl für Zahlen haben, denn – wir sagen es gern – Apotheke ist auch ein Geschäftsbetrieb, der dann gut läuft, wenn du die Zahlen im Griff hast.



Ehrlichkeit, Fachwissen und Empathie. Das macht gute Apothekerinnen aus!

Mein Opa war Chemiker und hatte in unserem Garten ein kleines Labor. Schon als ich Kind war, musste er mir Versuche mit Farbreaktionen zeigen. Meine Mutter war zu diesem Zeitpunkt schon Apothekerin und ich bin sozusagen in der Apotheke aufgewachsen. Ich war immer gern dort und habe mich für alle Bereiche interessiert. Egal, ob es um die vierzehntägige Warenlieferung oder um die Herstellung von Rezepturen ging – ich war fast immer dabei. Dass ich später einmal in der Apotheke arbeiten wollte, war klar. Dass ich es bis zur Apothekerin geschafft habe, das habe ich meinem Ehrgeiz zu verdanken. Für mich stand von Anfang an fest, dass nur die öffentliche Apotheke in Frage kommt. Ich wollte mit Menschen zu tun haben und ihnen auf dem Weg von der Krankheit zur Gesundheit behilflich sein. Heute weiß ich, dass es viel mehr ist. Die Menschen haben ein größeres Bewusstsein für ihre Gesundheit entwickelt und haben deshalb auch Informationsbedarf zur Vorsorge gegen Krankheiten. Oftmals sind wir in der Apotheke auch **Anlaufstelle für sozial schwache und einsame Menschen**, die Gespräche und Aufmerksamkeit suchen. All diese Anforderungen machen den Beruf erst richtig spannend. Voraussetzung für den Beruf des Apothekers sind meiner Meinung nach zwei ganz wichtige Dinge: **Naturwissenschaftliches Interesse und Empathie für andere Menschen**. Das bedeutet, dass man ein offenes Wesen hat, ehrlich ist und eine gelungene Fehlerkultur lebt. Nur so kann man sein Wissen auch in die Praxis umsetzen und wird von vielen Kunden als »guter Apotheker« bezeichnet. Natürlich möchte ich in unserer

Apotheke mit gutem Beispiel vorangehen. Als Chefin bin ich dafür verantwortlich, dass sich alle **Mitarbeiter im Team wohlfühlen**. Denn das spüren die Kunden und schon ist die Brücke zum gemeinsamen Gespräch gebaut. Die Offizin ist dabei sicherlich der Hauptbegegnungsort, doch auch über **Telefon oder Internet treten die Kunden mit mir in Kontakt**. Sie geben mir manchmal schwierige Aufgaben, doch sie wissen, dass ich sie immer zu ihrer Zufriedenheit löse. Da merke ich dann, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe und mein Wissen für die Kunden und auch die Kollegen unverzichtbar ist. Als ich noch angestellte Apothekerin war, konnte ich mich ausschließlich um **Beratungsgespräche, besondere Kundenwünsche und die Fragen meiner Kollegen** kümmern. Jetzt teile ich mir die Zeiten als Apothekerin und Kauffrau selbst ein und habe dadurch eine ganz andere Tagesstruktur als früher. In meiner Ausbildung habe ich viel über die Herstellung von Salben, Tees und Zäpfchen gelernt. Doch leider komme ich im Alltag nur selten dazu, im Labor solche Dinge herzustellen. Da bin ich sehr dankbar, dass mich die PTAs und Apotheker darin unterstützen. Am schönsten ist für mich, dass ich **Verantwortung trage und meine Arbeit abwechslungsreich** ist. Am Ende eines jeden Tages bin ich mir sicher, dass ich vielen Menschen Gutes getan habe. Oftmals kommen die Kunden auch wieder und bedanken sich bei mir. Das zeigt mir einmal mehr, dass der Weg, den ich gegangen bin, richtig war und ist.

DR. SUSANNE KUNZE
Inhaberin der Berg-Apotheke, Tabarz





Tätigkeitsfelder außerhalb der öffentlichen Apotheke

- ≡ Krankenhausapotheke
- ≡ Pharmazeutische Industrie
- ≡ Prüfinstitutionen
- ≡ Bundeswehr
- ≡ Verwaltung
- ≡ Universität
- ≡ Ausbildung
- ≡ Fachverlage/
Fachzeitschriften

WELCHE TÄTIGKEITSBEREICHE GIBT ES NOCH?

Auf Grund ihrer breiten naturwissenschaftlichen Ausbildung stehen Apothekerinnen und Apothekern eine Vielzahl verschiedener Tätigkeitsbereiche offen. Eine Promotion ist für die Arbeit außerhalb der Apotheke häufig von Vorteil.

KRANKENHAUS- APOTHEKE

Apothekerinnen können auch Krankenhaus. Da fallen wir nur nicht so auf, weil da viele mit einem weißen Kittel rumlaufen. Als Mitglieder bzw. als Vorsitzende der Arzneimittelkommission entscheiden Krankenhausapothekerinnen darüber mit, welche Arzneimittel in der Klinik Anwendung finden. Wir sind zuständig für den Einkauf, d.h. wir behalten die Kosten im Blick und ermöglichen gleichzeitig wirksame Arzneimitteltherapien. Dass dir als Apothekerin ein gutes Zahlenverständnis hilft, hatten wir erwähnt?!

Aber auch im Krankenhaus sind wir in erster Linie Arzneimittelexpertinnen, gerade wenn es um die Prüfung, Lagerung oder Herstellung von Arzneimitteln geht. Insbesondere die Arzneimittelherstellung ist in der Krankenhausapotheke ein echt wichtiger Faktor. Neben Individualrezepturen für einzelne Patientinnen werden hier Arzneimittel auch in größerem Maßstab hergestellt, um passgenaue und ressourcenschonende Therapien zu ermöglichen, die man nicht einfach zu Hause machen kann.

Die Beratung zur richtigen Arzneimittelanwendung darf auch in der Krankenhausapotheke nicht fehlen. Hier sind die Ärztinnen und Ärzte, aber auch das Pflegepersonal unsere Gesprächspartnerinnen. Immer mehr werden wir Krankenhausapothekerinnen auch in die Therapie »am Bett der Patientin bzw. des Patienten« mit einbezogen. Das ist gut für unsere Patientinnen und wichtig fürs Budget.

Dein-Rezept-fürs-Leben.de
Studier Pharmazie!



DR. MANUELA PERTSCH

Leiterin der Krankenhaus-
apotheke im SRH
Wald-Klinikum, Gera

Die **Expertise der Klinikapotheken** ist gefragt, beispielsweise bei der Auswahl von Antibiotika im Rahmen von ABS*-Teams oder als Stationsapotheker **direkt am Patientenbett.**

Mein Wunsch, Apothekerin zu werden, stand schon sehr zeitig fest. Mit der Apotheke habe ich die öffentliche Apotheke verbunden, hier habe ich Jahr für Jahr Schülerpraktika und das praktische Jahr vor dem Studium absolviert. Nach dem Studium an der Martin-Luther-Universität in Halle und anschließender Promotion 1993 waren alle Wege offen. Meine erste Kongressreise führte mich nach Florida und Texas. Es war ein Zufall, dass mir zum Ende meines Forschungsstudiums die leitende Stelle in einer Krankenhausapotheke der Region angeboten wurde. So begann ich meine Karriere als Klinikapothekerin und bin ihr bis heute treu geblieben. Krankenhausapotheke bedeutet für mich die **tägliche Herausforderung, für unsere Patienten** das richtige Medikament in der richtigen Dosis zum richtigen Zeitpunkt zu organisieren bzw. es herzustellen. In **enger Abstimmung mit den Klinik-ärzten** sind wir Apotheker an der Auswahl der Produkte beteiligt, Behandlungsoptionen werden besprochen, Alternativen abgewogen. Die Expertise der Klinikapothekerinnen und -apotheker ist gefragt, beispielsweise bei der Auswahl von Antibiotika im Rahmen von ABS*-Teams oder als Stationsapotheker direkt am Patientenbett. Der **Kontakt mit vielen Berufsgruppen im Krankenhaus** bietet einen überaus spannenden Arbeitsalltag, sei es das Gespräch mit den Pflegekräften zur richtigen Anwendung der Arzneimittel, zur effizienten Arzneimittellogistik oder der regelmäßige Austausch mit den Medizincontrollern zur Abrechnung mit den Krankenkassen. Mein **Faible für ökonomische Kennzahlen** kann ich als Leiterin der Klinikapotheke und des Einkaufs im Krankenhaus voll ausleben.



THORALF KÜHNE
Apotheker bei der
Landesapothekerkammer
Thüringen, Erfurt

PHARMA- ZEUTISCHE INDUSTRIE

Bis ein Arzneimittel Menschen gesund machen kann, ist es ein weiter Weg. Und wir Apothekerinnen gehen ihn mit. Arzneimittel müssen wirksam sein – wir wissen, warum sie es sind. Sie dürfen neben ihrer Wirkung keine zu schweren Nebenwirkungen haben – wie man sie in den Griff bekommen kann, daran tüfteln wir. Und es muss sicher sein, dass jedes Arzneimittel immer in der gleichen, guten Qualität hergestellt wird – dafür sind wir verantwortlich. Für eine gute Bioverfügbarkeit tun wir alles, Tag und Nacht entwickeln und optimieren wir Darreichungsformen – alles damit es Menschen besser geht. Und tatsächlich sind wir mitverantwortlich für die Dinge, die in den Packungsbeilagen stehen. Nicht dass wir das alles gut finden, aber wir Apothekerinnen helfen mit, alles Wichtige zum Arzneimittel herauszufinden. Denn es geht uns darum, Dinge zu wissen, Zusammenhänge zu verstehen und sie zu nutzen.



MATTHIAS ZINK
Senior Scientist-Pharmaceutical
Expert bei Aeropharm,
Rudolstadt

Die Arbeit ist eine tägliche Herausforderung, aber eine, der ich mich gerne stelle.

Die **Mischung aus Naturwissenschaften** gab bei mir den Anstoß zum Studium und schnell wurde klar, dass es nicht nur die Naturwissenschaften, sondern darüber hinaus auch die Interdisziplinarität ist, die das ganze Berufsbild prägt. Ob in **Zusammenarbeit mit Ärzten, Krankenkassen oder Behörden** – Apotheker bieten immer eine **Schnittstelle mit einem umfangreichen Verständnis für viele Themenfelder**. Nachdem ich die Arbeit in Krankenhaus und öffentlicher Apotheke kennengelernt hatte, stand für mich fest, dass mich die Neugier wieder zur Forschung zieht. Nach Abschluss der Promotion ging ich dann mit der Entwicklungsarbeit in der Industrie den nächsten

Schritt. Als Entwickler und Entwicklerin arbeitet man wiederum interdisziplinär, ob mit Technikern beim Aufsetzen von Produktionslinien, Ärzten bei der Vorbereitung klinischer Studien, Betriebswirtschaftlern beim Erstellen von Entwicklungsplänen, Chemikern bei der Synthese von Wirkstoffen oder Entwicklung analytischer Methoden oder sogar Designern, damit die Packung die Kunden am Ende auch optisch anspricht. Die Arbeit ist eine tägliche Herausforderung – doch mit dem **Ziel der Entwicklung und Herstellung wirksamer, sicherer und qualitativ hochwertiger Arzneimittel** für Patienten – eine, der ich mich gerne stelle.

AUSBILDUNG

Arzneimittel erklären – das machen wir Apothekerinnen auch in der Ausbildung von Gesundheits- und Apothekenberufen. Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte gehören in unsere Apothekenteams und wir bilden sie aus. Wenn du fürs Erklären eine Ader hast und dem Unterricht auch eine gute Seite abgewinnst, dann kannst du das auch als Apothekerin.

VERWALTUNG

Wie passen ein spannender Beruf und so etwas »Lahmes« wie Verwaltung zusammen? Das ist ganz einfach. Apothekerinnen sind Problemlöserinnen und bereit, Verantwortung zu übernehmen, auch für das »Große und Ganze«. Und gerade auch das leistet Verwaltung. Sie sorgt dafür, dass Regeln eingehalten, aber wenn nötig, auch überarbeitet werden. Dazu brauchen wir neben pharmazeutischer Expertise auch ein Gefühl für das, was für unsere Gesellschaft wichtig ist, und wie man es am besten und auch in Zukunft erreichen kann. Auch hier helfen uns wieder unsere Beratungskompetenzen.

Bei der LAKT kann ich Ideen einbringen und Projekte mitgestalten. Meine Aufgaben sind vielfältig – pharmazeutisch, in Ansätzen pädagogisch – , in jedem Fall aber eigenverantwortlich zu lösen.

Vorrangige Motivation, Apotheker zu werden, war für mich die Aussicht, **Menschen in schwierigen Situationen** helfen zu können. Heute kommt mir schon der Gedanke, dass etwas anderes aus dem geworden ist, was meine **eigentliche Motivation** war. Aber letztlich ist der Rahmen einfach nur ein gutes Stück größer geworden. Würde ich in einer Apotheke arbeiten, könnte ich einzelnen Patientinnen direkt helfen. Wenn ich nun Fortbildungen organisiere oder Arzneimittelanfragen beantworte, unterstütze ich Kolleginnen dabei, genau dies vielfach zu tun. Wesentliche Aspekte meiner Tätigkeit sind die **fachliche Planung und die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen**. Dabei habe ich viele Kontaktpunkte mit verschiedensten Menschen: **Referentinnen und Teilnehmerinnen, aber auch Dienstleisterinnen und Unternehmerinnen**, die alle unterschiedliche Erwartungen an mich und meine Arbeit haben. Ein weiterer wichtiger Teil meiner Arbeit ist die **Arzneimittelinformation**, also die **Aufbereitung und Bewertung von aktuellen pharmazeutischen und medizinischen Fragestellungen und Entwicklungen**. Gerade diese Arbeit vermittelt mir das Gefühl, auch in fachlicher Hinsicht auf dem Laufenden zu bleiben.



UNIV. PROF. DR. OLIVER WERZ

Institutsdirektor, Gruppenleiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Als **Apothekerinnen** sind wir **einzigartig qualifiziert**, **Arzneistoffe** und ihre **molekularen Wirkungen** zu erforschen.

Die pharmazeutischen Wissenschaften, insbesondere die Medizinische Chemie, haben mich bereits während des Pharmaziestudiums gefesselt, so dass ich mich schon früh für die akademische Laufbahn (Promotion – Habilitation – Professur) an der Universität entschied. Als Apotheker sind wir quasi einzigartig qualifiziert, **Arzneistoffe** und ihre **molekularen Wirkungen** zu erforschen; **mit Begeisterung gebe ich dieses Wissen heute an Studierende, Apothekerinnen und Apotheker weiter**. Als Postdoktorand konnte ich am Karolinska Institut in Stockholm bei einem Nobelpreisträger forschen und als Gastprofessor an der Harvard Medical School in Boston wichtige

Forschungsstrategien kennenlernen, die ich an die Heimatuniversität in Jena transferierte. **Die Vielfalt der Kooperationsmöglichkeiten mit nationalen und internationalen Forschungsinstituten sowie Reisen und Kongressbesuche sorgen für interessante Abwechslung im Professorenberuf**. Es ist faszinierend zu erleben, wie sich junge Absolventinnen und Absolventen unter meiner Betreuung im Rahmen einer Doktorarbeit, als Postdoktorandin oder -doktorand oder als Habilitierende zu wissenschaftlichen Persönlichkeiten mit Format entwickeln und somit für den Einsatz in allen Bereichen der Pharmazie gewappnet sind.

Weitere Informationen zu Tätigkeitsfeldern:

>> Bildung/Ausbildung

www.lakt.de

>> Berufsausübung

www.abda.de/fuer-apotheker/apotheker

BUNDESWEHR

Achtung! Stillgestanden! Augen gerade aus! Für Apothekerinnen in der Bundeswehr ist Stillstand eher ein Fremdwort. Als Sanitätsoffizierin gehört es zu deinen Aufgaben, die Versorgung der Bundeswehrangehörigen mit Sanitätsmaterial, d.h. insbesondere Arzneimitteln, Verbandstoffen und Sanitätsgeräten, sicherzustellen. Also Organisation und Logistik, also auch mal nach rechts und links gucken – damit kennen wir uns eben aus und das ist auch für die Bundeswehr wichtig. Stillstehen ist da eher weniger unser Ding.



UNIVERSITÄT

Wer sich einmal ans Studieren gewöhnt hat, kann möglicherweise nicht mehr so schnell von der Universität lassen. Apothekerinnen können hier (aber auch in der Industrie) nach dem Studium promovieren, also nach Herzenslust forschen und experimentieren. Damit wir dabei nicht die Bodenhaftung verlieren, sind wir an der Uni in die Lehre eingebunden, d.h. wir halten Vorlesungen und wecken in Seminaren und Praktika die Begeisterung der Studierenden für die Pharmazie und ihre Geheimnisse.

FACH- VERLAGE/ FACH- ZEITUNGEN

Komplizierte Dinge so zu erklären, dass man sie verstehen kann, ist eine Fähigkeit, die wir Apothekerinnen in allen unseren Berufsfeldern gut gebrauchen können. Auch in den Medien sind wir mit unserer breiten naturwissenschaftlichen Ausbildung als Pharmazeutinnen gefordert, wissenschaftliche Zusammenhänge, aber auch berufspolitische Sachverhalte adressatengerecht aufzuarbeiten. Allerdings sind die Stellen hier tatsächlich begrenzt, und die Zahl der Interessierten ist sehr hoch. Wenn du einer Redaktion oder im Fachjournalismus arbeiten willst, solltest du am besten ein 15-monatiges Volontariat absolvieren oder eine Journalistik-Schule mit integriertem Redaktionspraktikum besuchen. Viele Fachmedien legen darauf Wert und es macht Sinn, ihnen diesen Gefallen zu tun.

SILVIA GRABS

Apothekerin und Lehrkraft an der Ludwig Fresenius Schule in Mühlhausen



Ich wollte gern einen Beruf mit **naturwissenschaftlichem Fokus und Bezug zur Gesundheit** ergreifen.

Mich haben von Beginn an die Vielseitigkeit des Studiums, aber auch der Einsatzmöglichkeiten danach fasziniert. Neben der Tätigkeit in öffentlichen Apotheken wollte ich kurz nach dem Studium (ich war noch mit Uni-Wissen »vollgestopft«) noch etwas Anderes probieren und so begann ich als Honorardozentin mit wenigen Stunden zu unterrichten. Das machte mir so viel Spaß, dass daraus zunehmend mein beruflicher Fokus wurde.

Die Wissensvermittlung an sich und die Möglichkeit, Menschen beim Start ins Berufsleben zu unterstützen, sind auch sehr erfüllende Tätigkeiten und man wächst auch persönlich in seinen Kompetenzen und Fähigkeiten. Das Lehrerkollegium mit unterschiedlichen Professionen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich fand und finde ich total spannend. Über die Jahre hinweg erhielt ich wiederum die Chance, mich von der Lehrtätigkeit hin zu Leitungsaufgaben/Bildungsmanagement weiterzuentwickeln – es wurde nie langweilig! **Für die Lehrtätigkeit sollte man sowohl Empathie als auch Selbstbewusstsein mitbringen und die Bereitschaft zur Selbstreflexion**. Man sollte gern kommunizieren und nicht ungeduldig sein. Und die Schülerinnen und Schüler merken schnell, ob man für

sein Fach/seine Profession »brennt« – das hilft auf jeden Fall. Insbesondere in den ersten Jahren nimmt die Unterrichtsvorbereitung einen sehr, sehr hohen Zeitaufwand ein – das reduziert sich, wenn man später einen Grundstock an Unterrichtsmaterial hat. Das Arbeiten daran hört allerdings nie auf. Täglich sind im Durchschnitt ca. vier bis sechs Unterrichtseinheiten zu leisten (die genaue Verteilung kann schwanken). Dazu kommen Absprachen mit den Kolleginnen und Kollegen, gegebenenfalls Teamberatungen, Schülerinnen- und Schülergespräche und organisatorische Tätigkeiten – insbesondere, wenn man z. B. auch eine Klassenleitung oder weitere Aufgaben übernommen hat. An dieser Tätigkeit gefällt mir der **intensive Kontakt mit Menschen**. Die Notwendigkeit, sich mit Wissen anders auseinanderzusetzen – wie vermittele ich das und Schüler im Lernprozess? **Immer wieder neue Situationen, sowohl Herausforderungen als auch tolle Rückkopplungen**. Das Gefühl, wenn die Schülerinnen und Schüler stolz die Abschlusszeugnisse entgegen nehmen. Ein gemischtes Kollegium, von dem man ebenfalls lernen kann. Unbedingt würde ich mich wieder für diesen Beruf entscheiden. Und ich freue mich über alle, die den Beruf ebenfalls ergreifen.



FÜR DEN BERUF APOTHEKERIN GEEIGNET?

Was möchtest du einmal werden? Diese Frage hast du bestimmt schon tausendmal gehört. Wie wichtig die Berufswahl ist und dass »du dir das gut überlegen musst«, weißt du bestimmt auch schon. Was wirklich zählt, ist deine Entscheidung, und da ist dein Bauchgefühl nicht ganz unwichtig. Und das wird sicher besser, wenn du eigene Eindrücke, z. B. in einem Praktikum, gesammelt hast.

Dein-Rezept-fürs-Leben.de

Studier Pharmazie!

✓ **naturwissenschaftlich interessiert**
Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen, insbesondere an chemischen Vorgängen

✓ **technikbegeistert**
Keine Scheu im Umgang mit technischen Geräten und Maschinen

✓ **zahlenverliebt**
Für die Leitung einer eigenen Apotheke ist eine kaufmännische Ader unverzichtbar

✓ **pharmazie-interessiert**
Interesse an pharmazeutischen Sachverhalten

✓ **verantwortungsvoll**
Genauigkeit bei der Herstellung von Medikamenten, da diese sonst nicht die erwünschte Wirkung haben

✓ **gesundheitsbewusst**
Interesse an Ernährungs- und Gesundheitsfragen

✓ **empathisch**
Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen im Umgang mit anderen Menschen

✓ **präzise**
Vorliebe für Präzisionsarbeit (natürliche und synthetische Substanzen zu Salben, Lösungen und Tabletten verarbeiten)

✓ **neugierig**
Wer in die Forschung gehen möchte, sollte Spaß am Experimentieren, Interesse am Detail und viel Geduld und Ausdauer mitbringen



PRAKTIKUM

Auf der Internetseite der Landesapothekerkammer Thüringen ist eine Praktikumsbörse entstanden, auf der Apotheken ihre Angebote für Schülerinnen (wie dich), PTA sowie



Pharmazie-Studierende aufgeben können. Wenn du Lust hast, kannst du gleich mal nachschauen und einen Termin vereinbaren.

www.lakt.de/praktikumsboerse



STUDIENVORAUSSETZUNGEN

Um Pharmazie studieren zu können, ist eine Hochschulzugangsberechtigung erforderlich. In der Regel wird diese mit dem Abitur erworben. Die Studienplätze für den Studiengang »Pharmazie« werden über die Stiftung für Hochschulzulassung in Dortmund – www.hochschulstart.de – vergeben. Dort erfährst du alles, was wichtig ist. Und erhältst auch Informationen zum Pharmazie-Studieneignungstest (PhaST). Ein erfolgreicher PhaST kann dich auf der Bewerbungsliste deutlich nach oben befördern.



Es gibt im Moment 22 Hochschulen in Deutschland, die den Studiengang »Pharmazie« anbieten. In Thüringen ist es die Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

STUDIERN IN THÜRINGEN

Friedrich-Schiller-Universität Jena · Universitäts-hauptgebäude, Fürstengraben 1, 07743 Jena

www.uni-jena.de

Institut für Pharmazie · Philosophenweg 14, 07743 Jena

www.pharmazie.uni-jena.de

Studienberatung · Institut für Pharmazie, Philosophenweg 12, 07743 Jena, Telefon: 03641 949814, Fax: 03641 949802

www.pharmazie.uni-jena.de

Fachschaft Pharmazie · Fachschaftsrat Pharmazie
Sammelweisstraße 10, 07743 Jena

E-Mail: fsr.pharmazie@uni-jena.de

www.fsr-pharmazie.uni-jena.de



EIN STUDIUM MIT -EFFEKT:



PHARMAZIE

Pharmazie ist ein vielfältiges, spannungsgeladenes Studium mit besten Zukunftsaussichten und ein Beruf, für den man brennen kann – eben »Dein Rezept fürs Leben!«.



DER WEG IN DEN BERUF APOTHEKERIN

Die Ausbildung für den Beruf »Apothekerin« ist in drei Abschnitte gegliedert, die jeweils mit einer staatlichen Prüfung (Staatsexamen) abgeschlossen werden: Das Grundstudium, das Hauptstudium und die praktische Ausbildung. Die Regelstudienzeit für Grund- und Hauptstudium beträgt vier Jahre. Während des Grundstudiums muss ein Pflichtpraktikum, die sogenannte Famulatur, absolviert werden. Sie gewährt erste Einblicke in den Berufsalltag. Auf das Hauptstudium folgt die einjährige Praxis-Ausbildung, von der mindestens die Hälfte in einer öffentlichen Apotheke abzuleisten ist. Wenn der anschließende 3. Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung bestanden ist, kann die Zulassung als Apothekerin, die sogenannte Approbation, beantragt werden.



Grundstudium

Regelstudienzeit (2 Jahre): Allgemeine Chemie der Arzneistoffe, Hilfsstoffe und Schadstoffe, Pharmazeutische Analytik, Wissenschaftliche Grundlagen, Mathematik und Arzneiformenlehre, Grundlagen der Biologie und Humanbiologie

Famulatur (8 Wochen): Erste Kontakte mit der Berufspraxis

Praktische Ausbildung

(12 Monate): Mindestens sechs Monate in einer öffentlichen Apotheke, weitere sechs Monate wahlweise in der Industrie, in der Wissenschaft oder in einer Krankenhausapotheke

Hauptstudium

Regelstudienzeit (2 Jahre): Biochemie und Pathobiochemie, Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie, Biogene Arzneistoffe, Medizinische Chemie und Arzneistoffanalytik, Pharmakologie und Klinische Pharmazie, Wahlpflichtfach

UND WAS KOMMT NACH DEM STUDIUM?

Promotion

Für die universitäre Laufbahn ist eine Promotion unerlässlich. Bei der Anfertigung einer Dissertation erlernen Doktorandinnen in besonderem Maße selbständiges und strukturiertes Arbeiten, den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und Datenbanken sowie das Verfassen wissenschaftlicher Publikationen. Es ist sinnvoll, das Fachgebiet für die Promotion schon im Hinblick auf den späteren Tätigkeitsbereich auszuwählen. Wer beispielsweise in der pharmazeutischen Technologie promoviert, hat später gute Chancen, einen Arbeitsplatz im Bereich Herstellung und Entwicklung in der pharmazeutischen Industrie zu finden. Viele Unternehmen legen aber weniger Wert auf das Promotionsthema an sich als auf die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Fortbildung

Die rasante Entwicklung in der Pharmazie erfordert von Apothekerinnen eine stete Aktualisierung und Auffrischung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten. Zudem sind sie grundsätzlich dazu verpflichtet, sich beruflich fortzubilden – so ist es in den Berufsordnungen verankert. Ihnen stehen hierfür vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten offen. Neben der kontinuierlichen Fortbildung, die sich sozusagen automatisch mit der Berufsausübung verbindet, nehmen Apothekerinnen regelmäßig an vielfältigen Fachfortbildungen zum Beispiel der Apothekerkammern, aber auch anderer Anbieter teil. Zahlreiche Veranstaltungen finden sich zum Beispiel in unserem Fortbildungskalender: www.lakt.de

Weiterbildung

Mit einer freiwilligen Weiterbildung spezialisieren sich approbierte Apothekerinnen zu Fachapothekerinnen für unterschiedliche Tätigkeitsfelder in Apotheke, Industrie, Ausbildung oder Behörden. Aktuell ist eine solche Spezialisierung in folgenden Gebieten möglich: Allgemeinpharmazie, Klinische Pharmazie, Arzneimittelinformation, Pharmazeutische Analytik und Technologie, Toxikologie und Ökologie, Theoretische und Praktische Ausbildung, Öffentliches Gesundheitswesen. Je nach Wahl des Arbeitsplatzes bzw. Berufsfeldes wird spezielles Fachwissen gefordert. Dieses wird im Rahmen der Weiterbildung strukturiert vermittelt. Das praxisbezogene, vertiefende Lernen sowie der intensive Erfahrungsaustausch mit anderen Weiterzubildenden sorgen für eine Fülle neuer Anregungen, Kontakte und Motivation.

Ausführliche Informationen zu den Weiterbildungsrichtungen bietet neben der LAKT auch die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. (ABDA) unter www.abda.de

Dein-Rezept-fürs-Leben.de

Studier Pharmazie!

UND WER WAR NOCHMAL DIE LANDESAPOTHEKERKAMMER THÜRINGEN (LAKT)?

Der Beruf »Apothekerin« ist ein sogenannter freier Heilberuf. Heilberuf ist klar – wir kümmern uns um die Gesundheit der Menschen. Unser Beruf ist ein freier Beruf, weil er überwiegend selbständig oder im Angestelltenverhältnis eigenverantwortlich und in der Regel leitend ausgeübt wird. Als akademischer Heilberuf gehören »Apothekerinnen« zu den sogenannten Kammerberufen, »Apo-

thekerin« kann nur sein, wer persönlich und fachlich ausreichend qualifiziert ist und den Beruf gewissenhaft nach den in der Berufsordnung vorgegebenen Regeln ausübt. Und diese Berufsordnung erlässt in Thüringen die Landesapothekerkammer Thüringen (LAKT). Mit anderen Worten – die LAKT achtet darauf, dass Apothekerinnen alles richtig machen.

WEITERE INFOS

Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände

www.abda.de

Landesapothekerkammer Thüringen

www.lakt.de

Thüringer Apothekerverband e.V.

www.thav.de

Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft e.V.

www.dphg.de



www.Dein-Rezept-fürs-Leben.de
Eine Initiative der Thüringer Apothekerinnen und Apotheker.

